

SWR2 Musikstunde

Carl Friedrich Abel zum 300. Geburtstag (1-5)

Folge 2: Dresden - Die große Wanderung

Von Sabine Weber

Sendung vom 19. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Herzlich Willkommen. Ich bin Sabine Weber und begrüße Sie zur zweiten Carl-Friedrich-Abel-Folge! Vor 300 Jahren wurde der Gambist und Komponist in Köthen geboren. Und wir kommen mit ihm heute bis nach London.

Gestern ist Carl Friedrich Abel von Köthen über Leipzig in Dresden angekommen.

Wann Abel dem Angebot von August III folgt, der ihn in Leipzig vorspielen lässt und sofort in seine Hofkapelle nach Dresden befördert, ist nicht überliefert. Das Probespiel vor dem sächsischen Kurfürsten und polnischen König in Personalunion hat unmittelbar nach Abels furiosen ersten Debütkonzert im Oktober 1743 in Leipzig stattgefunden.

Schon bald wird Abel in Dresden aber aufgelaufen sein. Sachsens Hauptstadt ist ein Brennpunkt europäischer Musik. Das Hoforchester ein Virtuosen-Ensemble, das über mühelose Eleganz in allen Affektbereichen verfügt. Die Dresdner Musiker brillieren gern auch solistisch. Für Abel eine große Chance, dazu zu gehören! Dabei zu sein! Und Abel, dort angekommen, komponiert auch bald für brillante Solisten, wie – in dieser Einspielung – Bruno Delepelaire, Solocellist der Berliner Philharmoniker, hören lässt.

Musik 2.1

Carl Friedrich Abel:

Allegro aus Konzert für Violoncello in B-Dur F24

Bruno Delepelaire (Violoncello)

Berliner Barocksolisten

HÄNSSLER CLASSIC HC22022

5'47

Bruno Delepelaire, begleitet von den Berliner Barocksolisten, hat uns mit einem Satz aus Carl Friedrich Abels Concerto a Violoncello concertata in B-Dur in die Sendung gewuppt. Die Kadenz, finde ich, war doch sehr abelisch! Mit Doppelgriffen und empfindsamen Momenten. Abel hat sie später nachträglich in das Skript hineingeklebt. Gambist Abel soll ja auch das Cello beherrscht haben. Der steigende Spannungsverlauf durch Trillerketten im Solopart, der später vom Orchester aufgegriffen wird, ist übrigens ein Pendant zu den sogenannten „Raketen“ der Mannheimer Schule. Dieses Konzert ist also in einem sehr innovativen Stil geschrieben und in der Vor-Londoner Zeit entstanden. Viele Kompositionen Abels bleiben über lange Zeit als Manuskript im Gepäck. Eine genaue zeitliche Zuordnung zu ihrer Entstehung ist oft nicht möglich.

Die eben gehörte Abel-Aufnahme ist im Februar dieses Jahr erschienen. Und mit dem diesjährigen Opus Klassik Preis ausgezeichnet worden. Das hat sich Delepelaire bei Beginn des Projekts bestimmt nicht ausgemalt, mit Abel derart zu punkten. Auf der CD ist noch ein weiteres Abel-Cellokonzert zu hören, das wir in unserer letzten Folge anspielen werden. Zudem noch zwei Sinfonie concertante– und da denken wir doch sofort an Mozart, von dem morgen die Rede sein wird.

Diese CD wirft „A new take on a champion of the viola da gamba“ – „Einen neuen Blick auf einen Meister der Viola da gamba!“ Wie in den Medien zu dieser Aufnahme kundgetan wurde. Wie wahr und schön für die Sache Carl Friedrich Abel, die wir in unserer SWR2 Musikstunde diese Woche zur Chefsache machen! Und hier noch das Adagio, weil Bruno Delepelaire so herrlich für die Sache Abel „singt“.

Musik 2.2

Carl Friedrich Abel:

Adagio aus Konzert für Violoncello in B-Dur F24

Bruno Delepelaire (Violoncello)

Berliner Barocksolisten

HÄNSSLER CLASSIC HC22022

4'25

Das Adagio ma non troppo aus dem ersten Cellokonzert von Carl Friedrich Abel mit Bruno Delepelaire und den Berliner Barocksolisten. Eine preisgekrönte Abel-Aufnahme aus diesem Jahr. Das Manuskript dieses Konzerts ist erst vor zwei Jahren von dem Kölner Cellisten Markus Möllenbeck spartiert und spielfertig gemacht worden. Entstanden ist es lt. Abels erstem Biograph Walter Knappe VOR Abels Ankunft in London.

Abel hat keine Briefe hinterlassen, kein Tagebuch geführt. Die Einordnung und Zuordnung seiner Werke in und zu bestimmten Lebensmomenten und -abschnitten verlangt wegen der biografischen Dunkelzonen schon mal investigativen Journalismus!

Aber es gibt inzwischen jemanden, der in die Dunkelzone ein neues Daten- und Inforaster gelegt hat. Und was hätte ich ohne das umfassende, vor allem übersichtliche, gerade neu erschienene Abel-Werkverzeichnis gemacht? Die 450 Seiten im Paperback lagen unentwegt auf meinem Schoß!

Das neue Werkverzeichnis, zu Abels 300. Geburtstag pünktlich fertig geworden, ist im Ortus-Musikverlag in Beskow bei Berlin erschienen. Zusammengestellt hat es ein Abel-Fan der besonderen Güte. Ein Diplomphysiker namens Günter von Zadow. In der Gambenszene ist er mit seinem Notenverlag Güntersberg schon bestens bekannt. Jetzt hat er auch noch 420 Abel-Werke in Reih und Glied unter sieben Buchstaben kategorisiert. Das bislang gültige Knappe-Abelverzeichnis kannte nur 233 Werke. Inspiriert wurde der Physiker durch seine Frau. Leonore von Zadow-Reichling spielt nämlich Gambe, und sie hat ihren nicht-Gambe-spielenden Mann so auf die Abel-Sache eingeschworen, dass er nicht nur seine naturwissenschaftliche Schulung in eine neue Ordnung eingebracht hat, die für weitere Entdeckungen offenbleibt. Bei Abel kann man ja nie wissen, wo wieder Manuskripte auftauchen. In von Zadows Heidelberger Eigenverlag sind auch viele der Neuentdeckungen in Partitur und spielbare Notenbilder gebracht worden. Damit steht eine Vielzahl, auch alter fehlerbehafteter und neuer Abelwerke natürlich der aufführenden Musikzunft zur Verfügung. Da wir gerade bei dem Thema Konzert sind: Ein neues Horn- sowie ein Violinkonzert sind von Abel aufgetaucht.

Von Zadow hat übrigens auch sämtliche Manuskript-Sammlungen neu eingeordnet, sowie Konkordanzen zu den Nummern früherer, inzwischen unvollständig gewordener Verzeichnisse hergestellt. Da ist nämlich noch das Werkverzeichnis des Briten Peter Holmann. Jedem Werk sind auch alle verfügbaren Infos beigefügt. Nachzulesen ist da auch, was wann wo von wem bearbeitet, umgearbeitet oder wiederverwendet wurde. Abels Musik wurde sehr geschätzt!

Für seinen umfassenden Abel-Einsatz hätte Günter von Zadow den Musiknobelpreis verdient. Immerhin sind er und seine stets mitarbeitende Frau in diesem Jahr in Köthen mit dem Carl-Friedrich-Abel-Preis geehrt worden. Er ist zum Abeljubiläum dieses Jahr erstmals verliehen worden. Begleitet von Konzerten, die ein enger Mitstreiter von Zadows, der Gambist Thomas Fritsch organisiert hat.

Und Thomas Fritsch hören wir jetzt auch als Solist in einem spektakulären Gambenkoncert, das natürlich auch im Güntersberger Notenverlag erschienen ist. Und es ist mit dem eben gehörten Cellokonzert verwandt. Der britische Musikwissenschaftler Peter Holmann hat schon früh vermutet, dass das Cellokonzert ursprünglich ein Gambenkoncert gewesen sei. Anlass zu dieser Vermutung hat ein Verzeichnis verlorener Musik des Hofes Sayn-Wittgenstein-Berleburg aus dem 19. Jahrhundert gegeben. Ein Johannes Beulert berichtet da von diesem Konzert. Anlass genug, dass der Gambist Fritsch, ein Abel-Connaisseur erster Güte, zusammen mit Holman das Konzert rekonstruiert hat.

Uns fehlt vom Cellokonzert nach dem dritten und zweiten Satz noch der erste. Hier kommt er in: in der neu-alten Gambenfassung!

Musik 2.3

Carl Friedrich Abel:

Allegro Moderato aus dem Concerto G-Dur a Viola da gamba concertata

Thomas Fritsch (Viola da gamba)

Merseberger Hofmusik

COVIELLO COV92001

5'04

Der erste Satz der Weltersteinspielung des Gambenkonzerts in G-Dur von Carl Friedrich Abel. Mit Thomas Fritsch als Solist, begleitet von der Merseburger Hofmusik. Thomas Fritsch hat dieses Konzert zusammen mit dem Musikwissenschaftler Peter Holman aus dem 1. Cellokonzert von Abel rekonstruiert. Anlass waren Vermutungen darüber, dass das erste Cellokonzert von Abel ursprünglich ein Gambenkoncert gewesen sei. Wir hörten den ersten Satz, das Allegro Moderato.

Und warum sollte Abel in Dresden, inmitten exzellenter Musiker und Solisten und durch sie inspiriert, nicht ein Gambenkoncert für sich komponieren? ... Oder für die Traversflöte?

Den Flötenvirtuosen Johann Joachim Quantz hat Abel in Dresden zwar knapp verpasst. Der hat aber das Niveau der Traversflöte in Dresden auf die oberste Stufe gehoben. Oboist Quantz

kommt sogar nach Dresden, um hier erst mal beim großen französischen Meister Pierre-Gabriel Buffardin Flöte zu lernen. Avanciert dann zum ersten Flötisten der Dresdner Hofkapelle und wird so berühmt, dass ihn Friedrich der Große nach Berlin abwirbt. Alles wenige Jahre, bevor Abel in Dresden eintrifft. Das Flötenspiel war in Dresden auf Hochkurs! Und was Carl Friedrich Abel ziemlich sicher in Dresden für die Flöte komponiert, ebenfalls.

In diesem Adagio hilft Virtuosität allerdings wenig, denn es gilt, ohne Worte Leidenschaften zu erregen und zu stillen!

Musik 2.4

Carl Friedrich Abel:

Adagio, Allegro aus Concerto. Flauto Traverso Nr. 5 del Sigre Abel F12

Karl Kaiser (Traversflöte)

La Stagione Frankfurt

Leitung: Michael Schneider

CPO 999 208-2

5'10; 5'22

Karl Kaiser, Traversflöte, begleitet von La Stagione Frankfurt unter Michael Schneider. Vier der 13 katalogisierten Flötenkonzerte Abels haben sie in den 1990er Jahren aufgenommen. Ein erster musikalischer Höhepunkt in der Abel-Aufnahmegeschichte! Eine Referenzaufnahme, die hören lässt, dass Abel virtuos für Soloinstrumente schreiben konnte, die er ganz sicher nicht gespielt hat.

Das Adagio aus diesem Flötenkonzert in G-Dur hat hören lassen, dass Abel operntaugliche Spannungsverläufe beherrscht. Natürlich spielt die Dresdener Hofkapelle mit Chef Johann Adolf Hasse ständig Opern! Abel wird sich nie auf ein Opernabenteuer einlassen. Die Instrumentalmusik bleibt seine Oper. Abels Ziel ist es, die Sinfonie als reine Konzertform zu emanzipieren!

Was Abel genau in Dresden macht, wo er in Aktion tritt, was ihn umtreibt, was er denkt, was er will, das ist leider nirgends dokumentiert. Es gibt keine Briefe von ihm, oder Tagebucheintragungen, dafür später umso mehr Legenden und viel Spekulatives. Dies dürfte zutreffen: Da die Bach-Abel-Familien seit Köthener Zeiten befreundet waren, hat Abel in jedem Fall in Dresden Kontakt mit dem ältesten Bachsohn Wilhelm Friedemann aufgenommen. Der wirkte zu Abels Dresdner Zeit dort als Organist und hat auch Sinfonien und Konzerte geschrieben hat. Die sind leider noch viel zu wenig bekannt!

1756 beginnt der Siebenjährige Krieg. Sachsen ist leider das Hauptkampfgebiet. Dresden wird besetzt. Die Hofkapelle löst sich auf. Abel muss sich einen neuen Arbeitsplatz suchen. Angeblich macht er sich „zu Fuß (auf) mit drei Thalern in der Tasche und sechs Sinfonien!“, wie Charles Burney in seiner Lebensskizze über Abel festhält. Der Abel-Biograf Walter Knappe vermutet, dass es sich um die sechs Sinfonien aus Opus 1 handelt.

Musik 2.5**Carl Friedrich Abel:****Andante aus der Sinfonie C-Dur op. 1 Nr. 2****Il Fondamento****Leitung: Paul Dombrecht****PASSACAILLE 920405****3'52**

Ein Andante in c-Moll mit aufregenden Harmonieverbindungen! Aus der C-Dur Sinfonie Opus 1 Nummer 2 von Carl Friedrich Abel. Mit Il Fondamento unter Paul Dombrecht. Aufgenommen 1994 in Belgien.

Abels Opus 1 wird erstmals 1759 in Amsterdam gedruckt. Abel muss auf seiner Wanderung auch nach Amsterdam gekommen sein. In London erscheinen die sechs Sinfonien Opus 1 ein Jahr später zum zweiten Mal, und sorgen dort für Wahrnehmung, die Abel braucht, um Fuß zu fassen. Abel findet jedenfalls gleich den Verleger, der zukünftig auch alles druckt, was Abel herausgibt.

Die Sinfonien aus Opus 1 werden übrigens als „Ouvertüren“ bezeichnet, weil sie dem Schema der kurzen, dreisätzigen Opernouvertüre entsprechen. Heißt aber auch, dass seine Sinfonien in London möglicherweise in Opern eingefügt, und durchaus über die Bühne gegangen sein könnten.

Warum haben es Abels Sinfonien in Paris nicht ins Konzertprogramm geschafft? Vor London versucht Abel erst mal dort sein Glück zu finden. Als Gambist zu reüssieren, musste er sich wohl schnell abschminken. Die Revolution liegt in der Luft. Die Viola gamba gilt als Instrument der Musik des Ancien Régimes. Die Streitschriften von Gambenverfechtern wie Hubert le Blanc können gegen die Ansprüche der Violine wenig ausrichten. Die Violininstrumente haben nämlich in den bürgerlich neu organisierten Konzerten das Sagen. Zu den Concerts spirituels hätten aber Abels frühe Sinfonien bestens gepasst. Waren sie ZU langweilig oder zu innovativ? Oder war Abel als ehemaliger Hofmusiker „insupportable“? Oder als Deutscher? Johann Stamitz, der Begründer der Mannheimer Schule, muss in etwa zur selben Zeit in Paris gewesen sein. Christian Cannabichs Sinfonien werden sogar in Paris gedruckt. Allerdings später. Abel findet in Paris immerhin Kontakt zu einem Gambenbegeisterten „Fermier général“ Le Riche de la Pouplinière. Er förderte schon einen Jean-Philippe Rameau. Abel darf versuchen, ihm das Gambenspiel beizubringen.

Musik 2.6**Carl Friedrich Abel:****Rondeau aus der Sonata in G-Dur B108****Krzysztof Firlus (Viola da gamba)****Tomasz Pokrzywinski (Barockcello)****DUX 1654****2'46**

Krzysztof Firlus, ein polnischer Gambist, den ich bis zu der vorliegenden Aufnahme nicht auf dem Schirm hatte. Begleiten ließ er sich in diesem charmanten Rondeau von einem Violoncello. Und es versprüht doch ein klein bisschen französische Légèreté. Es gehört zur berühmten Maltzan Collection. Mit dieser Sammlung sind 30, größtenteils unbekannte Gambenwerke von Abel in Manuskripten – zum Teil Autographe aufgefunden worden. Graf Joachim Carl Maltzan hat sie nach Abels Tod erstanden. Und sie auf sein Gut Militsch in Schlesien gebracht. Von dort werden sie 1945 in eine Bibliothek in Posen verbracht. Und liegen noch heute in der Bibliothek der dortigen Adam-Mickiewicz-Universität. Die polnische Musikwissenschaftlerin Sonia Wronkowska entdeckt sie 2016. Manuskripte, die allesamt in Abels Londoner Zeit entstanden sind. Die Gambenwerke auf den 171 Seiten der Maltzan-Manuskripte hat Günter von Zadow in seinem Heidelberger Verlag herausgegeben, zum Beispiel sechs leichte Sonaten für Gambe, beste Musik für Anfänger. Und natürlich gibt es in seinem neuen Abelwerkverzeichnis und auf der Netzseite des Verlags alle nötigen Infos und Verweise, um mehr zu erfahren. Einfach mal Maltzan – ohne H mit tz in die Suchmaske eingeben. Die Seite seines Verlages poppt dann sofort auf.

Abel kommt spätestens Anfang des Jahres 1759 in nach London (oder: in London an). Denn am 5. April 1759 gibt Abel sein erstes Londoner Konzert im Great Room in der Dean Street. Übrigens ein Tag nach Händels letztem Auftritt als Organist in seinem Messias. Ob er Händel noch persönlich trifft, weiß man nicht. Er wird gewusst haben, dass Händel schwer krank war, quasi blind. Eine Woche später ist er dann auch verstorben. Abel setzt in seinem Londoner Debüt-Konzert - wie damals in Dresden - natürlich nur eigene Werke aufs Programm, und mit sich als Solist. Er brilliert unter anderem auf einem Pentachord, einem Violoncello piccolo. Das hat fünf Saiten statt vier und ist eine aktuelle britische Erfindung (von Sir Edward Walpole dem älteren Bruder des Schriftstellers Horace Walpole). Abel versteht sich ja auf viele Saiten, die Gambe hat mindestens sechs. Und sicherlich verspricht er sich mit dem neuen britischen Modell besondere Aufmerksamkeit. Ein Cellokonzert hatte er ja auch vorrätig. Sie haben es bereits gehört.

Also hören wir jetzt, was Abel in seinem Londoner Debütkonzert als Solist auf den Tasten zu bieten hatte.

Musik 2.7

Carl Friedrich Abel:

Allegro Maestoso aus dem Klavierkonzert op. 11, 6 C-Dur F6

Sabine Bauer (Pianoforte)

La Stagione Frankfurt

Leitung: Michael Schneider

CPO 999892-2

5'36

Sabine Bauer, Pianoforte, begleitet von La Stagione Frankfurt unter Michael Schneider, mit dem Allegro Maestoso aus dem Klavierkonzert op. 11,6 von Carl Friedrich Abel.

Michael Schneider ist ein Abel-Connaissanceur und gehört unbedingt mit zum Inner-Abel-Circle. Er hat mit La Stagione Frankfurt sowohl die Flöten- ... wie die Klavierkonzerte von Abel aufgenommen, wie gerade gehört. „Der Solopart sei nicht allzu schwer“, meint er übrigens im Booklet zu dieser Aufnahme. Möglicherweise, weil Carl Friedrich Abel als Tastensolist nicht ganz so brillant war wie auf der Gambe. Aber auch diese Musik atmet den typischen Abel-Charme.

„Ich will nicht immer nur mit Schwierigkeiten kämpfen und mit all meiner Kraft spielen“, soll er einmal zu Charles Burney gesagt haben „Ich mache meine Sachen so schwer, wie es mir gefällt – nach meinem Gutdünken und dem Geschmack des Publikums“.

Wie sich Abel an die vorderste Londoner-Front vorarbeitet und, unterstützt von Johann Christian Bach, kompositorische Feuerwerke zündet, erfahren Sie morgen. Die Begegnung Abels mit Mozart ist auch Thema.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag mit swr2 im Ohr!

Und sage Tschüß – bis morgen!

Ihre

Sabine Weber